

Geschichten und Geschichte aus Bardenberg, Broichweiden & Würselen

# SCHLAGLICHTER

Kulturstiftung und Kulturarchiv Würselen

NR. 6 | JULI 2018

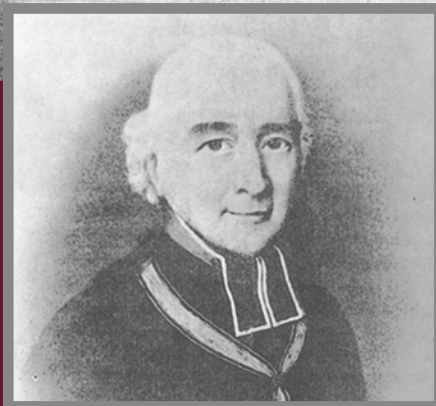
ISSN: 2512-3998

## Kaisersruh

GESCHICHTE EINES HERRENHAUSES



HAUS KAISERSRUH UM 1908



LUDWIG VON FISENNE



HAUS KAISERSRUH UM 1958

# Zum Heft

Das neue Heimatmagazin Schlaglichter ist Haus Kaisersruh gewidmet. Norbert Lynen hat die spannende Baugeschichte beleuchtet und dazu bekanntes und unbekanntes Bildmaterial zusammengestellt. Man bekommt einen wunderbaren Eindruck von dem Gebäudekomplex in seinem äußeren Erscheinungsbild zu unterschiedlichen Zeiten und dem früheren inneren Glanz dieses Hauses. Die Geschichten der Bewohner dieses Hauses und der prächtigen Gartenanlagen zu erzählen, würde den Rahmen dieses Heftes sprengen. Vielleicht werden sie später einmal zu Papier gebracht.

2018 ist es genau 200 Jahre her, dass nach einem Besuch des Zaren Alexander I. in dieser großzügigen Hofanlage der damalige Eigentümer Ludwig von Fisenne der Überlieferung nach den russischen Kaiser darum bat, sein Haus in Zukunft „Kaisersruh“ nennen zu dürfen.

In diesen zwei Jahrhunderten wurde das Haus mehrfach baulich verändert, zuletzt 1904/05. Nach der letzten aufwändigen Restaurierung 1971 konnte es nicht, wie geplant, als Restaurant

und Hotel genutzt werden. Ein langer Rechtsstreit begann. In dieser Zeit verfiel das dann unbewohnte und ungenutzte Gebäude mehr und mehr. Plünderungen und Vandalismus führten dazu, dass die gesamte Inneneinrichtung und wertvolle Baumaterialien verschwanden oder zerstört wurden. Seit 1999 beschleunigte sich der Verfall, weil das Dach eingestürzt war. Eines der seltenen klassizistischen Gebäude Würsels drohte unterzugehen.

Jetzt ist ein kleines Wunder geschehen. Der Investor Franko Neumetzler hat das Objekt als Firmensitz des Fastrada Family Office ausgebaut. Das Innere des Gebäudes wurde funktional und modern gestaltet, während die äußere Hülle unter Einschluss der erhaltenen Fassadenteile in Zusammenarbeit mit dem Denkmalschutz detailgetreu rekonstruiert wurde.

Wir danken Franko Neumetzler nicht nur für den Mut und sein Engagement, diesem geschichtsträchtigen Haus eine neue Zukunft zu geben, sondern auch für seine Unterstützung bei der Realisierung dieser Ausgabe.

Achim Großmann  
*Kulturstiftung Würselen*

Heinz Josef Küppers  
*Kulturarchiv Würselen*

## Impressum

**Heimatmagazin Schlaglichter**  
ISSN 2512-3998

### Herausgeber:

Kulturstiftung Würselen in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Schlaglichter der Geschichtswerkstatt Würselen e.V. und dem Kulturarchiv Würselen

### Bildnachweis Titelseite:

Große Abbildung: Landesarchiv Baden-Württemberg, Generallandesarchiv Karlsruhe, 69 Baden, Sammlung 1995 G 820, Herrenhaus Kaisersruh, Cazin & Mathieu Lithografie, Sepia, 1856.

Kleines Bild links: Ansichtskarte Gut Kaisersruh um 1908 – 102655 Verlag Fraenkel, Aachen, Sammlung Adolf de Crousaz

Kleines Bild Mitte: Das Porträt des Kanonikus von Fisenne überließ Wilhelm Zintzen. Abgedruckt bei von Koppen (wie Anm. 9).

Kleines Bild rechts: Kaisersruh um 1958, Sammlung Paulus, Kulturarchiv Würselen

### Herstellung:

Schloemer & Partner GmbH, Düren

[www.kulturstiftung-wuerselen.de](http://www.kulturstiftung-wuerselen.de)

[www.kulturarchiv-wuerselen.de](http://www.kulturarchiv-wuerselen.de)



# Kaisersruh

## Geschichte eines Herrenhauses

von Norbert Lynen

*Kaisersruh „hat sich der kulturellen Identität der Region tief eingeprägt.“  
(Dr. Hofmann, gutachtliche Stellungnahme zum Denkmalwert)*

„Kaisersruh“ wurde wieder aufgebaut. Der Herrnsitz am südwestlichen Ortsrand unserer Stadt blickt auf eine ereignisreiche 200-jährige Geschichte zurück, die in diesem Beitrag dargestellt werden soll.

Den Schwerpunkt bildet dabei die Baugeschichte, deren Rekonstruktion bisher nur ansatzweise und eher ungenau geleistet worden ist. Unabdingbar ist es dabei, den historischen und baugeschichtlichen Zusammenhang zwischen dem Herrnsitz „Kaisersruh“ und dem benachbarten älteren Vierseithof, dem heutigen Ponyhof der Familie Zintzen, zu klären. Dessen eigentlicher Name „Gut Kaisersruh“ weist bereits hinlänglich auf die nahe Beziehung der beiden Gebäude hin. Die Geschichte der Erbauer und Bewohner wird nur insoweit dargestellt, als sie für die Baugeschichte erheblich ist. Ebenso werden Park und Garten des Herrnsitzes nur beiläufig besprochen. Beide Themenbereiche können Gegenstand weiterer Beiträge werden.

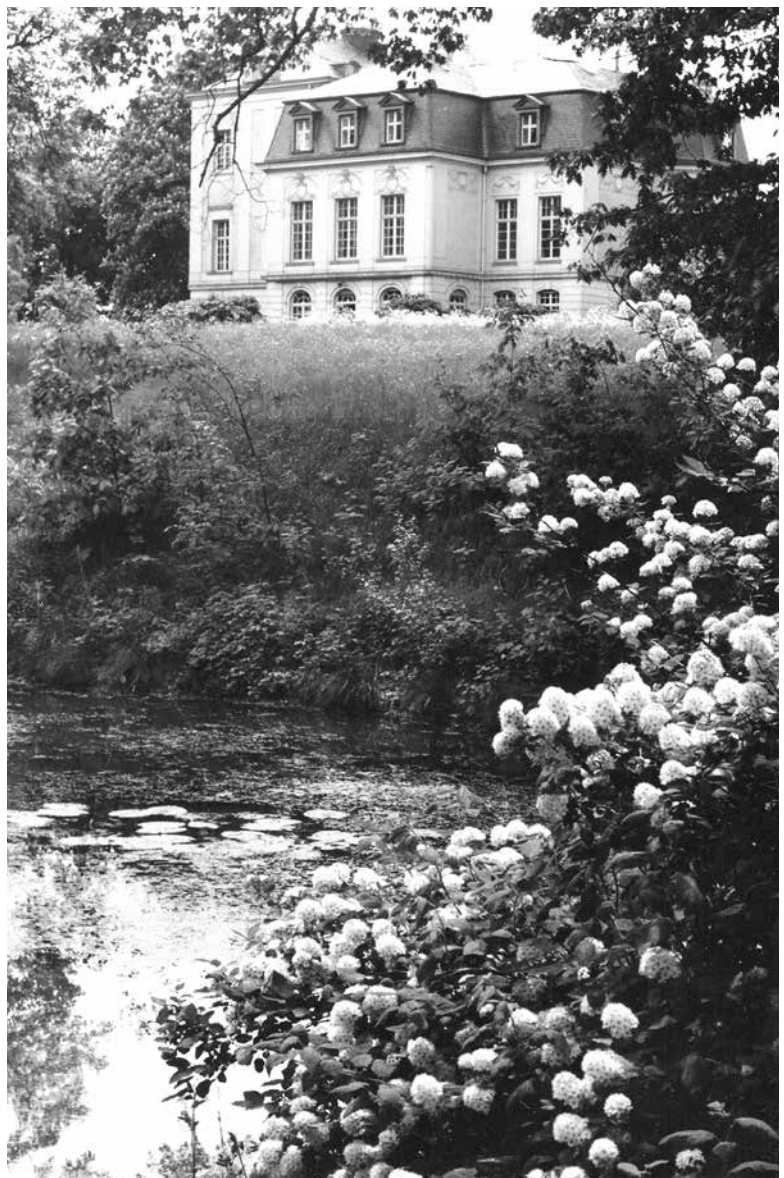


Abbildung 1:  
Herrenhaus Kaisersruh um 1958 vom Park aus gesehen  
(Sammlung Paulus, Kulturarchiv Würselen)

# Ein Vierseithof mit vielen Namen: „Mauenhauß“, „Mauenhof“, „Mau(w)enheide“, „Oberste Hochbrück“



<sup>1</sup> Katasterplan Würselen von 1841, Gesamtblatt (© Katasteramt der StädteRegion Aachen & Land NRW (2018))

<sup>2</sup> Kretzschmar, Frank, Bau- und Kunstdenkmäler in Würselen, in: Würselen, Beiträge zur Stadtgeschichte, Bd 1, hg. von Margret Wensky und Franz Kerff, Köln 1989, (im Folgenden: Kretzschmar), S. 358. AVZ vom 14. 3. 1970.

<sup>3</sup> Vgl. Anm. 13; Kretzschmar, S. 358.

<sup>4</sup> Graf, H., Haus Kaisersruh, in: Heimatblätter des Landkreises Aachen, 7. Jg, Heft 2 (1937), (im Folgenden: Graf), S. 40. Dieselbe Ansicht vertritt Heinrich Pflips: „Im Mittelalter hieß dieser Platz „in der Mau“ und die Umgebung „Mauenheide“; (...).“ (Vgl. seinen Beitrag „Haus Kaisersruh“ in: Heimatbuch der Stadt Würselen, Würselen 1928, S. 63).



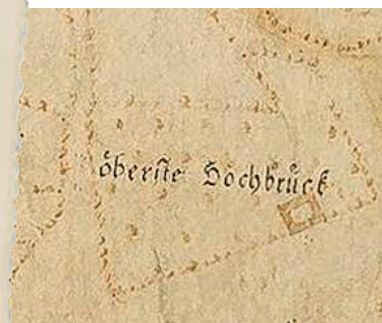


Abbildung 3:  
Copzo-Karte von 1777  
(Oberste Hochbrück)  
(Stadtarchiv Aachen)



Abbildung 2:  
Luftbild Kaisersruh  
1950er Jahre (Sammlung  
Wilhelm Zintzen)

Unmittelbar neben Haus „Kaisersruh“, an der Aachener Straße (im 19. Jahrhundert als Landstraße nach Duisburg bekannt<sup>1</sup>), liegt ein sogenannter Vierseithof. Der breiten Öffentlichkeit bekannt als „Gut

Kaisersruh“ und Ponyhof der Familie Zintzen, steht der Bauernhof in engem räumlichen und historischen Zusammenhang mit dem benachbarten Herrenhaus „Kaisersruh“.

Die Entstehungszeit des Vierseithofes ist nicht mehr zu ermitteln; der Baustil des Hauptgebäudes und ein Keilstein im Torbogen mit der Jahreszahl „1743“<sup>2</sup> weisen auf ein Alter von mehr als 270 Jahren hin.

Merkwürdig ist wie viele unterschiedliche Namen der Hof im Laufe der Zeit führte: „Mauenhauß“, „Mauenhof“<sup>3</sup>, „Mau(w)enheide“ sollen entweder an den alten Würselener Flurnamen erinnern<sup>4</sup> oder aber an die Aachener Patrizierfamilie Mau(w)<sup>5</sup>. Auf der Katasteraufnahme der Rheinlande von 1805/07, bekannt als Tranchotkarte, trägt der Hof die Bezeichnung „Mauen Hof“<sup>6</sup>; und auf der Copzo-Karte aus dem Jahre 1777 ist unzweifelhaft sogar der Name „Oberste Hochbrück“ zu erkennen<sup>7</sup>.

Eine Aquarellskizze des Schweizer Malers Kaspar Wolff vom 13. 12. 1780 zeigt den Hof aus nordöstlicher Richtung, im Hintergrund den Lousberg. Deutlich zu erkennen ist, dass das benachbarte Herrenhaus „Kaisersruh“ zu dieser Zeit noch nicht existierte<sup>8</sup>.

<sup>5</sup> Macco, Hermann Friedrich, Beiträge zur Genealogie rheinischer Adels- und Patrizierfamilien, Bd 1, Aachen 1907, S. 284/285. Dieselbe Ansicht vertritt Hubert Jakob Gross in seinem Beitrag „Zur Geschichte des Aachener Reichs“ (in: Aus Aachens Vorzeit, 6. Jg. Nr. 5, Aachen 1893, S. 74).

<sup>6</sup> Tranchot, Jean Joseph – von Müffling, Karl, Kartenaufnahme der Rheinlande, Blatt 86 (Aachen) 1805/07.

<sup>7</sup> „Vollständiger Grundriß Ganzen Gebiets des Kayserlich=Königlichen Stuhls und Freyen Reichstadt Aachen“, 1777, von Heinrich Copzo, Stadtarchiv Aachen (im Folgenden: STA AC). Unter dem Namen „Unterste Hochbrück“ ist auf dieser Karte ein weiterer Hof zu erkennen, direkt nördlich der die Wurm überquerenden „Hochbrücke“.

<sup>8</sup> STA AC, HS 987/28.







Abbildung 4:

K. Wolff 1780: Oberste Hochbrück (Stadtarchiv Aachen) Blick auf den Hof „Oberste Hochbrück“ aus nordöstlicher Richtung. Die rechts eingezeichnete Skizze zeigt den Hof aus der Frontalen; die Zeichnung links bezieht sich evtl. auf das Gebäude links am Bildrand (neben dem Baum).

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts befand sich das „Landgut Mauwenheide“ im Besitz der wohlhabenden Aachener Familie von Fisenne<sup>9</sup>, die es ihrem Sohn Ludwig übergab, „offenbar als Aussteuer für den Priesterberuf“<sup>10</sup>.

Ludwig von Fisenne, geboren am 12. 6. 1768 als Sohn des Herrn Erardus Philippus Nerius de Fisenne, Oberstleutnant der hannoveranischen Armee<sup>11</sup>, trat 1787 in das Aachener Adalbertstift ein und empfing 1792 die Priesterweihe. 1798 wurde er als letztes Mitglied ins Marienstift des Aachener Münsters aufgenommen. Bis dahin verlief der Lebensweg des jungen Stiftsherrn wunschgemäß; es ist leicht vorstellbar, welcher Stolz ihn erfüllt haben muss, Kanonikus des ehrwürdigen kaiserlichen Krönungstifts zu sein.

Umso härter wird ihn die Aufhebung der geistlichen Stifter durch die Franzosen im Jahre 1802 getroffen haben, die seine Lebensplanung über

den Haufen warf. Versehen mit dem Titel eines Ehrenkanonikus zog sich der knapp über 30 Jahre alte Ludwig von Fisenne auf sein Landgut in Würselen zurück und widmete sich der Anlage eines englischen Parks, mit der er schon vor dem Jahre 1800 begonnen haben dürfte<sup>12</sup>. Unklar bleibt, ob von Fisenne zu dieser Zeit schon ständig auf dem Mauenhof lebte. Die Bevölkerungsliste der Bürgermeisterei Würselen, erstellt von der französischen Verwaltung im Jahre 1801, erwähnt nur den Bauern Mathias Bischof mit Familie und Angestellten als Bewohner auf „mauenhauß“<sup>13</sup>; auch die Fortschreibung der Bevölkerungsliste aus dem Jahre 1812 erwähnt den Kanonikus von Fisenne nicht als Residenten<sup>14</sup>. Erst „in späteren Jahren lebte er ganz zurückgezogen auf seinem Gut, ohne priesterliche Obliegenheiten. Er betrieb auch historische Forschungen im Rahmen der Papstgeschichte.“<sup>15</sup>

Wann genau der Kanonikus von Fisenne den Entschluss fasste, sein Landgut Mauenhof zu einem repräsentativen Herrensitz auszubauen, lässt sich nicht ermitteln, aber die ungefähre Entstehungszeit lässt sich recht gut eingrenzen. Noch auf der bereits erwähnten Tranchotkarte von 1805/07 ist lediglich der Vierseitbauernhof zu erkennen. Die Mutterrolle zum Urkataster von 1844 dagegen verzeichnet unter dem Jahr 1824 – neben einem „Haus“ – schon ein „Schloß“ von 63 Ruthen und 10 Fuß Größe<sup>16</sup>.

Die Frage ist: War dieses „Schloß“ bereits ein eigenständiges Gebäude, wie später der noch heute bestehende Bau des Herrn Nellessen nach 1905? Oder hatte von Fisenne den Vierseithof lediglich um einen neuen Wohntrakt erweitert?

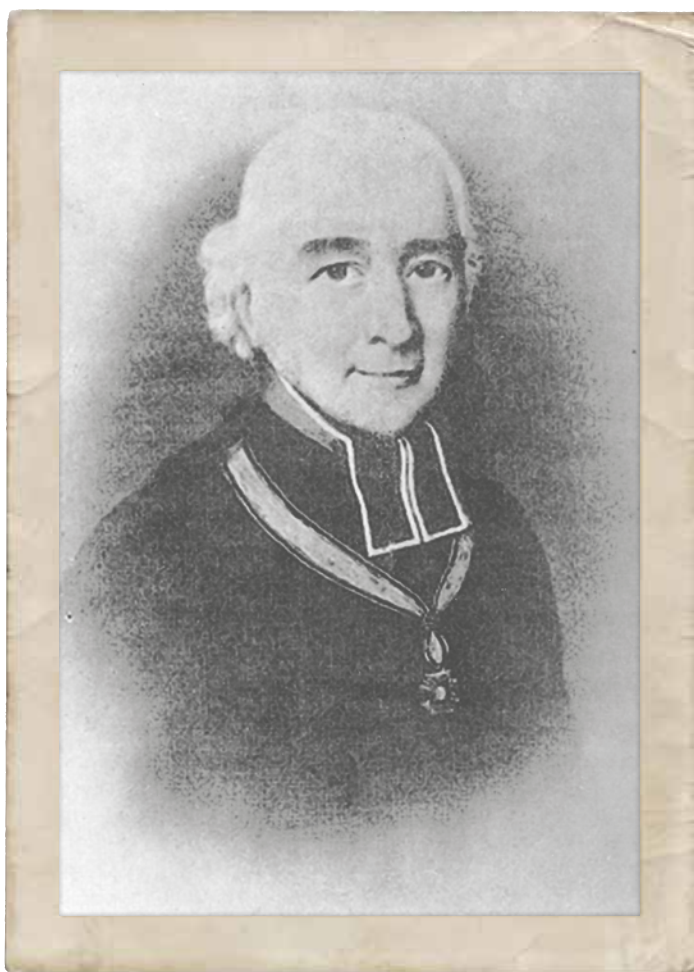


Abbildung 5:  
Porträt des L. v. Fisenne (bei Koppen;  
Sammlung Wilhelm Zintzen)

<sup>9</sup> von Koppen, Bodo, Alt-Aachener Gärten, Aachen 1987 (im Folgenden: von Koppen), S. 93.

<sup>10</sup> wie Anm. 9. Madame de Fisenne, die Mutter von Ludwig von Fisenne, kaufte zwischen 1776 und 1798 allein im Haarener Quartier des „Aachener Reichs“ über 100 Grundstücke und Liegenschaften; STA AC, RAA, FL 61, Flurbücher des Haarener Quartiers, p. 299, 327.

<sup>11</sup> STA AC, Taufregister St. Foillan, Bd 35, S. 189.

<sup>12</sup> von Koppen, S. 93.

<sup>13</sup> Landesarchiv Nordrhein-Westfalen (im Folgenden: LAV NRW R), Roerdepartement 1664, Heft 10.

<sup>14</sup> LAV NRW R, Roerdepartement 1671.

<sup>15</sup> wie Anm. 9, S. 93; nach Auskünften aus dem Privatarchiv von Fisenne; heute nicht mehr auffindbar. Das Porträt des Kanonikus von Fisenne überließ Wilhelm Zintzen. Abgedruckt bei von Koppen.

<sup>16</sup> Urkataster 1844, Artikel 236; Fisenne | von: | Kanonikus wohnhaft zu Kaisersruh; Katasteramt der StädteRegion Aachen & GEObasis NRW (2018). Vgl. dazu die – leider unbelegte – Datierung durch das Landesarchiv Baden-Württemberg auf die Jahre 1805 bis 1818 (Sign.: Abt. Generallandesarchiv Karlsruhe, 69 Baden, Sammlung 1995 G Nr. 820).

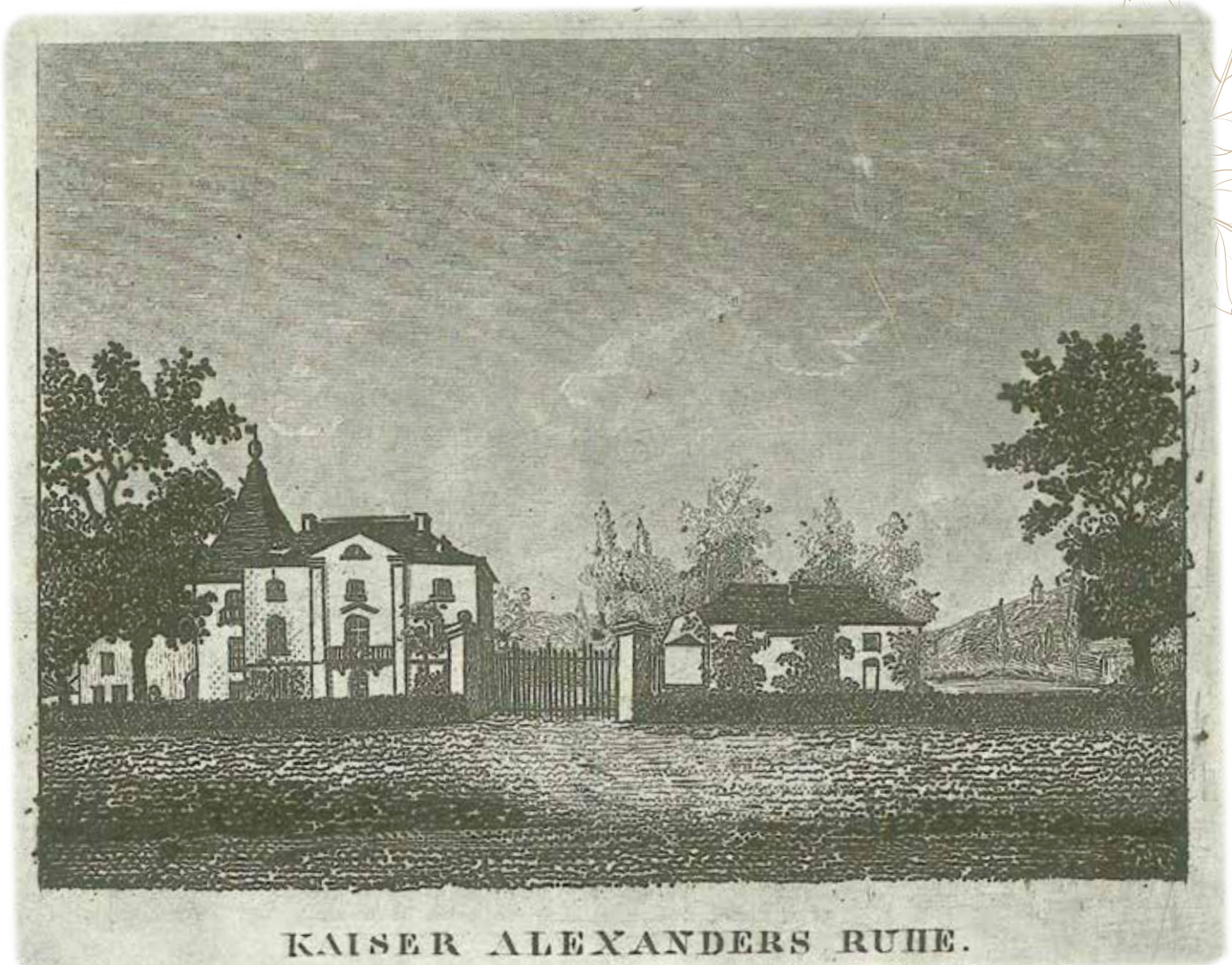


# „Kaisersruhe“, ein biedermeierlicher Herrensitz

Ein Kupferstich aus der Mitte des 19. Jahrhunderts<sup>17</sup> zeigt das erweiterte Anwesen um 1850 aus südöstlicher Perspektive:

Auf der linken Seite erkennt der Betrachter Teile des Mauenhofes; rechts davor erhebt sich ein viereckiger Turm mit Zeltdach. Die Perspektive

des Bildes verbirgt, ob der Turm Teil des Vierseithofes ist oder schon zum Neubau gehört. Ein Blick auf das Aquarell des Kaspar Wolff von 1780 (Abb. 4) zeigt jedenfalls keinen derartigen Turm.



*Abbildung 6: „Kaiser Alexanders Ruhe“, Anbau des Ludwig von Fisenne, Stich Mitte 19. Jh. (Stadtarchiv Aachen)*

<sup>17</sup> STA AC, Sammlung Stiche und Lithographien, H. 444. Der abgebildete Stich, undatiert und ohne Angabe des Künstlers, diente wohl als Vorlage einer wesentlich bekannteren Lithographie mit dem gleichen Titel aus dem Aachener Atelier Cazin und Mathieu, ebenfalls entstanden in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Abgedruckt zu finden u. a. bei Graf (S. 41). (Vgl. dazu Anm. 27).



Abbildung 7:  
Chinesischer Pavillon im Park  
(Kulturarchiv Würselen)

Das rechts anschließende Hauptgebäude des neuen Herrensitzes im schlichten biedermeierlichen Stil ist dreigeschossig erbaut. In der ersten Etage, der sogenannten Beletage, leicht erkennbar an Balkon und Fenstergröße, wohnte der Kanonikus von Fisenne während seiner Aufenthalte. Die deutlich niedriger ausgebaute dritte Etage bildete das Zwischengeschoss, wohl der Wohnraum für das Personal, während das Erdgeschoss neben einer Empfangshalle vermutlich die Wirtschaftsräume beherbergte. Der Eingang lag auf der rechten Seite des Hauses, nicht auf der Vorderseite wie nach dem Umbau von 1904/05.

Die Zufahrt wurde von einem schmiedeeisernen Tor verschlossen. Auf der anderen Seite des Zufahrtsweges befand sich ein heute nicht mehr

existierendes Nebengebäude. Am rechten Rand des Bildes öffnet sich der Blick über die – teils noch erhaltenen – Fischteiche auf den Park im englischen Stil. Auf der Höhe des noch zum Park gehörenden Bergabhangs hinter dem Meisbach steht der chinesische Pavillon, den der Spaziergänger über Brücken und einen Wandelpfad erreichen konnte, um den Ausblick zu genießen. Eine Zeichnung aus dem Jahre 1834 zeigt den Pavillon, der erst in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts vollständig zerstört worden ist<sup>18</sup>. Unbeantwortet bleibt weiterhin die Frage, in welchem baulichen Zusammenhang der Vierseithof und der neuerbaute Herrensitz standen.

Ein Blick auf die Karte der Gemeinde Würselen aus dem Jahre 1848 legt nahe<sup>19</sup>, dass der Hof

<sup>18</sup> Vogelschuss auf dem Kahlenberg im Jahre 1834, von J. W. Schuhmacher aus Aachen; St. Sebastianus Schützengesellschaft Würselen von 1624, Kulturarchiv Würselen (im Folgenden: KA Wü). Reste der Fundamente des Pavillons sind immer noch auf der Höhe des Abhangs über dem Meisbach zu finden.

<sup>19</sup> Karte der Gemeinde Würselen von 1848; Katasteramt der StädteRegion Aachen & GEObasis NRW (2018).

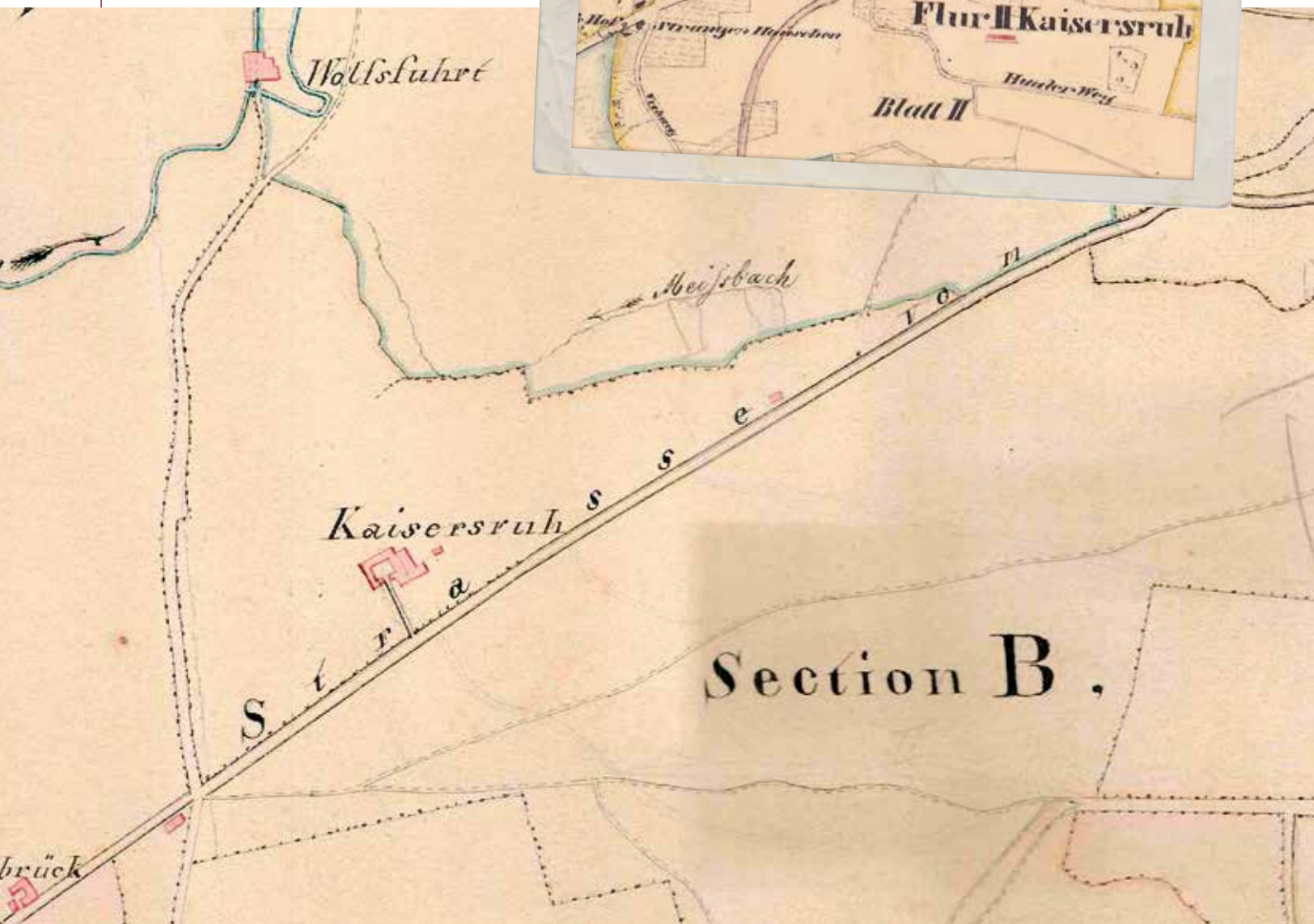


und das biedermeierliche Herrenhaus zu dieser Zeit miteinander verbunden waren:  
Eine weitere Karte der Gemeinde Würselen von 1843<sup>20</sup>, obwohl im Detail abweichend, unterstützt diese Annahme:

Deutlich zu erkennen sind auch hier die Grundrisse des Vierseithofes auf der linken Seite sowie des angebauten Herrenhauses auf der rechten, dazu das Nebengebäude, genau übereinstimmend mit der Darstellung des Stiches (Abbildung 6).

Abbildung 8:  
Karte der Bürgermeisterei Würselen, Flur 2, von 1848  
(© Katasteramt der StädteRegion Aachen & Land NRW (2018))

Abbildung 9:  
Ausschnitt Karte Würselen von 1843  
(© Katasteramt der StädteRegion Aachen & Land NRW (2018))



<sup>20</sup> Karte der Gemeinde Würselen von 1843; © Katasteramt der StädteRegion Aachen & Land NRW (2018).

Allerdings sind geographische Karten – besonders aus früherer Zeit – nicht immer präzise und zuverlässig, wenn es um die Abbildung einzelner

Gebäude geht. Daher lohnt sich ein Blick auf den Urkataster von 1841<sup>21</sup>, der den Gebäudekomplex in wünschenswerter Exaktheit wiedergibt:



Abbildung 10:

Katasterplan Würselen von 1841, Gesamtblatt (© Katasteramt der StädteRegion Aachen & Land NRW (2018))

Der folgende Ausschnitt mit der Grundrisszeichnung des Anwesens verwirrt auf den ersten Blick; mehrere Linienführungen sind zu erken-

nen, von denen eine mit roten Kreuzen verstärkt worden ist:



Abbildung 11:  
Ausschnitt aus dem oben  
abgebildeten Kataster-  
plan 1841: Grundriss  
(© Katasteramt der  
StädteRegion Aachen &  
Land NRW (2018)).

<sup>21</sup> wie Anmerkung 1.





Abbildung 12:  
Ausschnitte aus Katasterplan 1841 (© Katasteramt der StädteRegion Aachen & Land NRW (2018)). Hervorhebungen bearbeitet von Norbert u. Anja Lynen: links schwarz markiert der Vierseithof vor dem Umbau von Fisenne, rechts rot markiert der Umbau von Fisenne.



Abbildung 13:  
Ausschnitt aus Katasterplan 1841 (© Katasteramt der StädteRegion Aachen & Land NRW (2018)). Hervorhebungen bearbeitet von Norbert u. Anja Lynen: blau markiert der Umbau von Nellessen.

Bei genauerer Betrachtung wird deutlich, dass die ursprüngliche Grundrisszeichnung mehrfach überschrieben worden ist. Ein Blick in die Legende des Katasters am rechten Rand untermauert diesen Befund: Die Uraufnahme vom Juni 1841 wurde fortlaufend „berichtigt“, so geschehen in den Jahren 1895 bis 1901, „desgleichen bis einschließlich der Veränderungen für das Rechnungsjahr 1929“.<sup>22</sup> Das bedeutet, dass diese Katasteraufnahme einerseits den ursprünglichen Zustand von 1841 abbildet, andererseits aber auch den Umbau von 1904/05 durch den späteren Eigentümer Nellessen.

Der Vergleich mit den Karten von 1843 und 1848 (vgl. Abb. 8 und 9) lässt keinen Zweifel mehr zu: Der Kanonikus von Fisenne hat den rechten Teil des Vierseithofes weitgehend abreißen lassen und an seiner Stelle die Gebäude errichten lassen, die der Stich (Abbildung 6) zeigt. Bauernhof und Anbau sind über den hinteren Teil des Bauernhofes miteinander verbunden, bilden demnach weiterhin nur ein Gebäude!

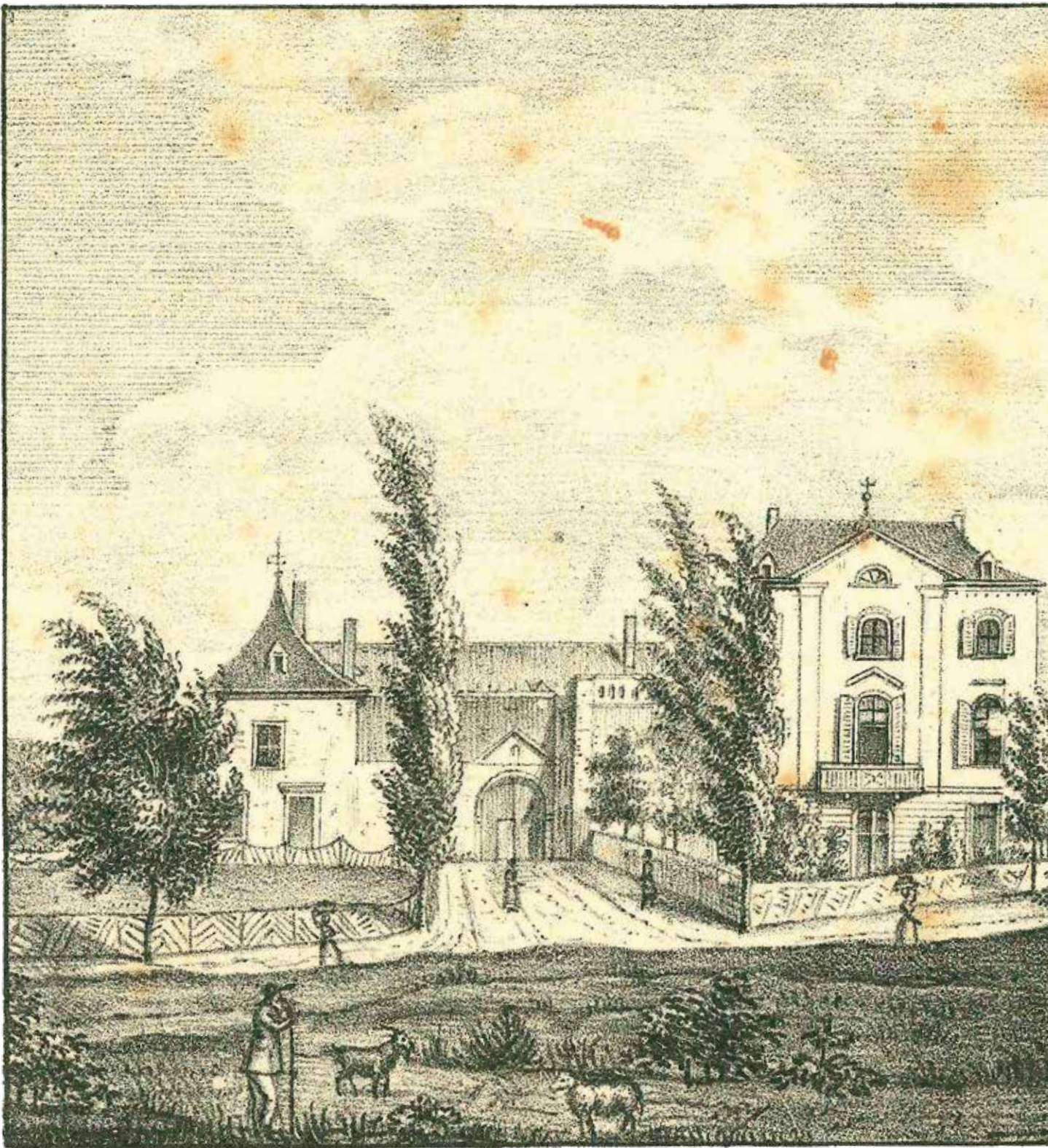
Bestätigt wird dieser Befund, wenn man die Grundrissaufnahme hinzuzieht, die die Baubehörde der Stadt Würselen am 4. 6. 1992 von Haus Kaisersruh hat anfertigen lassen. Die letzte Überschreibung des Katasters aus dem Jahre 1929 ist damit identisch<sup>23</sup>.



<sup>22</sup> wie Anmerkung 21.

<sup>23</sup> Grundriss des Hauses Kaisersruh, Beurteilung der Denkmalswürdigkeit; Amt für Denkmalschutz der Stadt Würselen (vgl. Abbildung 16).





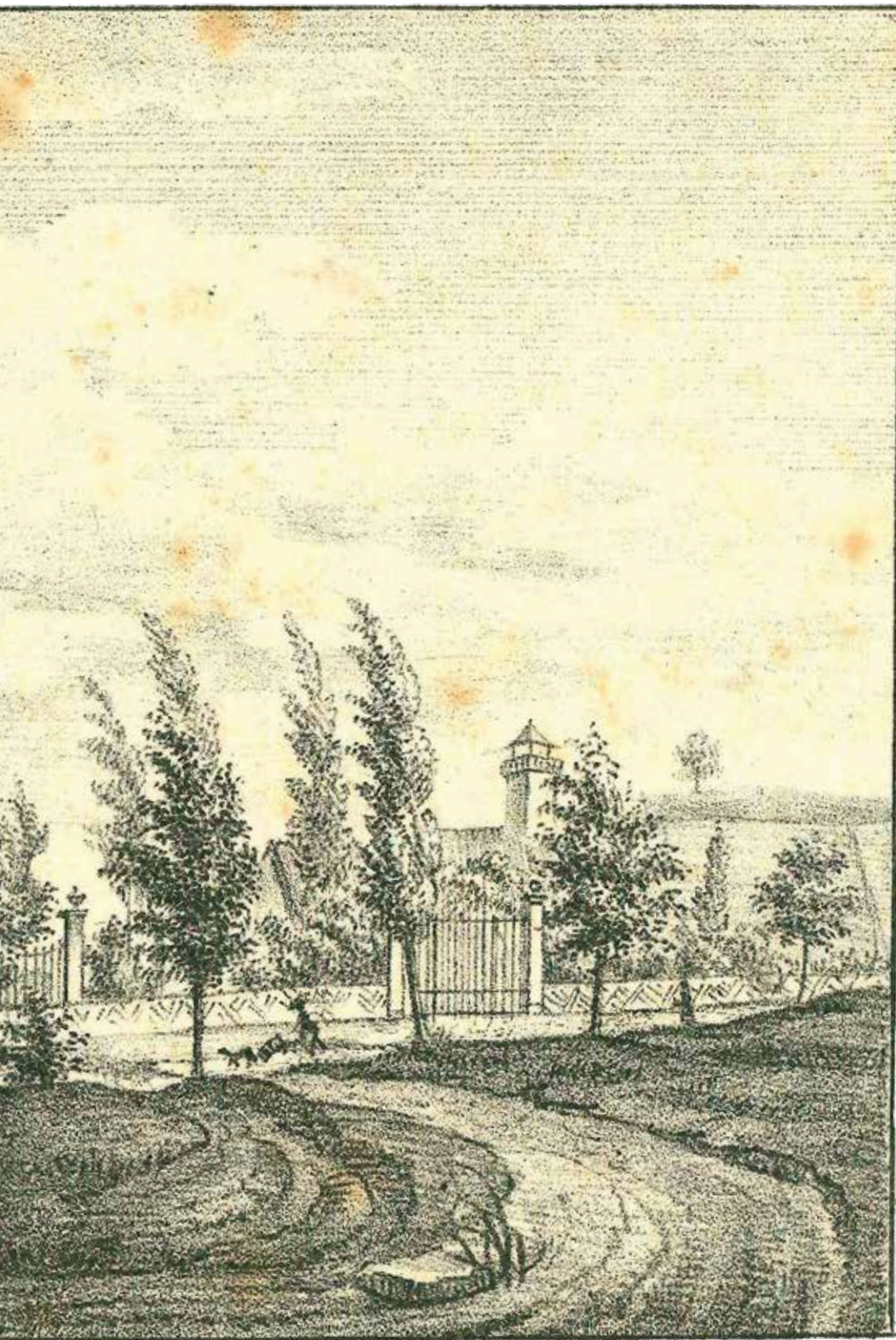
Der Kanonikus hat also den Bauernhof zu einem Herrenhaus erweitern lassen, ohne aber den landwirtschaftlichen Betrieb einzustellen. Das neue Gebäude auf der rechten Seite des Neubaus diente möglicherweise als Kompensation für

den verlorengegangenen Teil des Wirtschaftshofes (Stallungen?).

Eine Lithographie von La Ruelle & Destez aus der Mitte des 19. Jahrhunderts untermauert den Befund eindrucksvoll<sup>24</sup>:

<sup>24</sup> STA AC, Sammlung Stiche und Lithographien, H\_445.





*Lith. von LaRuelle & Destez.*



Abbildung 14:  
Litho von LaRuelle & Destez  
(ohne Titel; Stadtarchiv Aachen)

Die Perspektive aus Südwesten zeigt den dreigeschossigen Anbau, unmittelbar rechts neben dem Tor des Vierseithofes, der die beiden Gebäude verbindet. Warum auf dieser Abbildung das Zeltdach des Anbaues fehlt, bleibt unklar.

Außerdem hat das Herrenhaus hier Fensterläden, die auf dem Stich (Abbildung 6) fehlen.

Eine weitere interessante Frage lautet: Hat der russische Kaiser Alexander I. 1818 bei seinem legendären Besuch bei Ludwig von Fisenne bereits den Neubau gesehen, d. h. war der zu diesem Zeitpunkt schon erbaut? Dazu folgender Bericht aus dem Jahre 1819:

*„Am 12. November, Morgens frühe, machten Seine Majestät, der Kaiser von Rußland, unter dem strengsten Incognito zu Pferde eine Excursion nach dem zwei Stunden von hier gelegenen Dorf Bardenberg, nahmen die dasigen [sic] romantischen Umgebungen und die Kunstmaschine der Kohlwerker in Augenschein, und geruheten, dem dortigen Pfarrherrn Jung einen Besuch zu schenken. Bei der Rückkunft hatte Herr Mülljans, Pfarrer des 1 ½ Stunde von Aachen entfernt liegenden Dorfs Würseln [sic] das Glück, diesen Monarchen in seinem Pfarrhause zu empfangen und mit Allerhöchstdemselben sich eine Weile zu unterhalten. Hierauf begaben sich Se. Majestät der Kaiser, zu dem an der Duisburger Landstraße ½ Stunde von hiesiger Stadt gelegenen Landgut des Herrn Ludwig von Fisenne, Mitglied des ehemaligen Krönungstifts zu Aachen, und geruheten daselbst das prächtige Gebäude und die Anlage des englischen Gartens in allerhöchsten Augenschein zu nehmen, und mit dem gedachten Herrn Besitzer und dessen Hausverwalter, Herrn Kanonich [sic] Monseur, über verschiedene Gegenstände die huldreichste Unterredung zu halten. Auf wiederholte Aeusserung des Herrn von Fisenne, sich mit der allerhöchsten Gegenwart Sr. Majestät, des Kaisers Alexander, beehrt zu sehen, antwortete der Monarch: Je suis officier russe. Unter dem einmal angenommenen strengsten Incognito setzten Se. Majestät also den Spazierritt nach Aachen fort. Auf nachher eingelegte Bitte des Herrn von Fisenne, dieser glücklichen Begebenheit ein bleibendes Denkmal zu stiften, geruheten Se. kaiserliche Majestät, dem Landgut den Ehrennamen: Kaisersruhe, allergnädigst zu verleihen.“<sup>25</sup>*

Das „prächtige Gebäude“ wird wohl eher der Neubau des Kanonikus gewesen sein, denn ein – wenn auch noch so schöner – Bauernhof wird den Kaiser kaum derart beeindruckt haben. Nehmen wir also an, dass der Neubau 1818 vollendet war, so sei auch noch die Spekulation erlaubt, der Kanonikus habe mit dem Bau erst nach dem Abzug der verhassten Franzosen im Jahre 1814 begonnen. Somit lässt sich die Entstehungszeit des Herrensitzes weiter eingrenzen auf die Zeit zwischen 1807/1814 und 1818, ohne über einen direkten Beleg zu verfügen. Der Text teilt außerdem mit, dass der Kanonikus zu dieser Zeit das Gut durch einen Verwalter hat bewirtschaften lassen, sicherlich um sich ganz seinem Garten und seinen Studien widmen zu können.

Die so oft erzählte Geschichte über den Monarchen, der angeblich „in tiefen Gedanken an den Frieden Europas, an sein großes mächtiges Reich und an sein liebes Vaterland“ unter der berühmten Eiche geweilt habe, wie die dortige Tafel noch heute verkündet, fehlt in diesem zeitgenössischen Bericht. Handelte es sich nur um eine Legende?

Sein späteres Leben verbrachte Ludwig von Fisenne überwiegend in Kaisersruh, „ein alter, nur unter Blumen lebender, freundlicher Herr, der den Mitgenuß seiner reichen Blumenwelt den Fremden gern gestattet.“<sup>26</sup> Am 9. Juni 1856, wenige Tage vor seinem 88. Geburtstag, überreichte er der preußischen Prinzessin Luise „bei Gelegenheit Ihres hohen Besuchs zu Kaisersruhe“ einen Stich, der das Anwesen abbildete und mit folgender Widmung versehen war: „Dies große Glück muß ich genießen, nunn froh kann ich die Augen schliessen.“ Der Kanonikus starb jedoch erst am 9. 1. 1865, im 97. Lebensjahr.<sup>27</sup> Ein Neffe, der Spinnereibesitzer Ludwig E. H. von Fisenne, erbte das Gut und Haus Kaisersruh. Er starb im Jahre 1892.<sup>28</sup>

<sup>25</sup> Aachen, der Monarchen-Kongreß im Jahr 1818; vom Königlich-Preussischen Hofrath Karl Franz Meyer. Aachen 1819, S. 76/77.

<sup>26</sup> Cl. von Orsbach, Skizzen aus dem Aachener Badeleben von 1851, Aachen 1852.

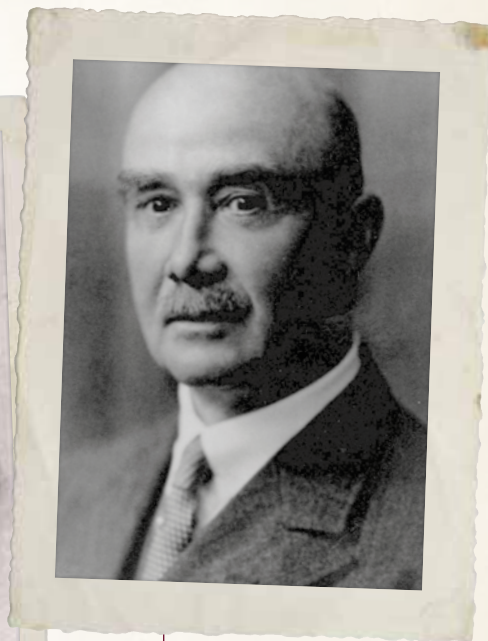
<sup>27</sup> von Koppen, S. 94. Der Stich wird verwahrt im Landesarchiv Baden-Württemberg, Abt. General-landesarchiv Karlsruhe, 69 Baden, Sammlung 1995 G Nr. 820. Er stammt von den Aachener Lithographen Cazin & Mathieu und datiert aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (Vgl. dazu Anm. 17).

<sup>28</sup> Arens, Eduard – Jansen, Wilhelm Leopold, Geschichte des Club Aachener Casino, Aachen 1937, S. 164. Vgl. dazu: van den Heuvel, Marga, Die Lebenswelt des Aachener Bürgers in der Erholungsgesellschaft Aachen 1837, Bd II, Aachen 2012, S. 1095.



# „Schloss“ Nellesen

Um 1895 kaufte der Geheime Kommerzienrat Alfred Nellesen das Gut und Haus Kaisersruh.<sup>29</sup> Sein Sohn, der Majorats-herr Georg Nellesen, trat 1899 dessen Erbe an. Er wurde am 28. 1. 1875 in Aachen geboren und heiratete die adlige Delphine van Lede am 6. 6. 1899.<sup>30</sup> Das Ehepaar hatte nur einen Sohn, der 1918 an der Spanischen Grippe verstarb.<sup>31</sup>

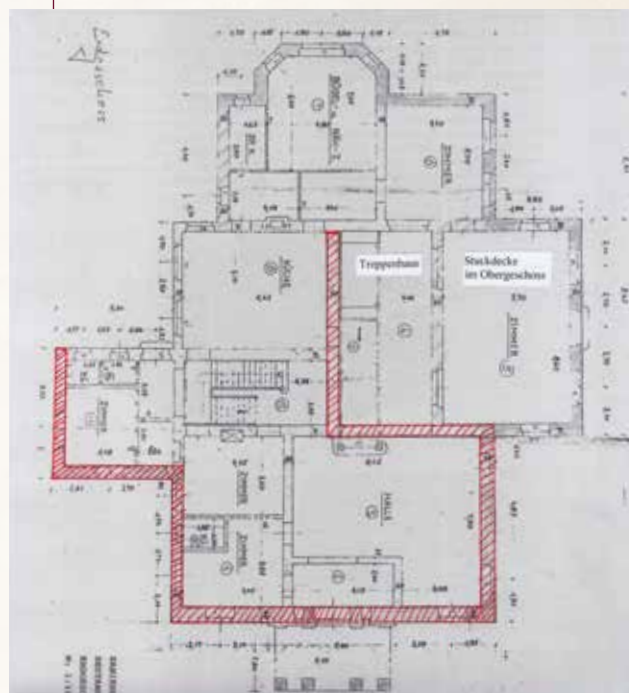


Abbildungen 15:  
Porträts von Georg Nellesen<sup>32</sup>  
(Sammlung Wilhelm Zintzen)

Das mittlerweile knapp 100 Jahre alte biedermeierliche Landhaus des Kanonikus von Fissenne wird den gehobenen Ansprüchen des neuen Eigentümers kaum mehr entsprochen haben. Im Jahre 1904 wurde daher mit einem grundlegenden und umfassenden Umbau begonnen. Mit der Planung und Durchführung beauftragte Nellesen den Aachener Professor für Baukonstruktion Carl Peter Sieben, der schon Haus Berensberg umgebaut hatte.<sup>33</sup>

„Der Wirtschaftshof wurde teilweise modernisiert, das Hauptgebäude erhielt auf der Rückseite einen zweigeschossigen Anbau, zur Vorderseite wurde das Mezzanin (Zwischengeschoss, e. A.) zu einem Vollgeschoss erhöht, das Innere zeitgemäß ausgestattet und das Remisengebäude unter Verwendung des Altbestandes vergrößert“, schreibt dazu Frank Kretzschmar, Landeskonservator, im Jahre 1989.<sup>34</sup> Diese erste Beschreibung lässt die wahre Dimension der Umgestaltung noch nicht erahnen, wie bereits ein Blick auf den Grundriss des umgebauten Hauses erhellt:<sup>35</sup>

Abbildung 16:  
Grundriss 1992 (Stadt Würselen). Hervorhebungen bearbeitet von Norbert Lynen: Die rote Schraffierung zeigt die beim Umbau durch Nellesen erhaltenen Grundmauern des Hauses von Fissenne.



<sup>29</sup> Aachener Nachrichten (im Folgenden AN) vom 6. 9. 1984.

<sup>30</sup> Totenzettel Georg Nellesen, KA Wü. Ein Majorat ist ein nach Ältestenrecht zu vergebendes Gut (Duden). Zur Majoratsgründung der Familie Nellesen: Vgl. ZAGV 55 (1935).

<sup>31</sup> Dixon, Ingrid – The Bride's Trunk. A Story of War and Reconciliation, Cheltenham und London 2016, S. 39 (Im Folgenden: Dixon).

<sup>32</sup> KA Wü; Privatbesitz Wilhelm Zintzen.

<sup>33</sup> van den Heuvel, Marga, Die Lebenswelt des Aachener Bürgers in der Erholungs-Gesellschaft Aachen 1837, Aachen 2012, S. 3578/9. Vgl. auch: Dauber, Reinhard, Aachener Villenarchitektur: Die Villa als Bauaufgabe des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, Recklinghausen 1985.

<sup>34</sup> Kretzschmar, S. 358/9.

<sup>35</sup> wie Anmerkung 23.



Gerade einmal das Untergeschoss des Hauptgebäudes wurde in Teilen beibehalten. Verschwunden ist der Turm, der auf dem Stich (Abbildung 6) zu sehen ist, ebenso die hinteren Anbauten, wie sie der Kataster von 1841 zeigt (vgl. Abbildung 10 & 11). Der Eingang wurde nach vorne verlegt, überwölbt von einem Portikus mit Balkon. Die beiden oberen Stockwerke wurden umgestaltet, das Dach als Walmdach mit Belvedere konzipiert, über einem Dreiecksgiebel mit rundem Fenster. Die Kamine wurden an die Außenseiten des neu-

en Hauses gesetzt.<sup>36</sup> Mit dem Haus des Kanonikus hatte der Neubau nur noch wenig gemein. Bis zum Umbau von 1904/05 hatten Bauernhof und Herrenhaus einen zusammenhängenden Baukomplex gebildet. Jetzt entstanden daraus zwei voneinander unabhängige Gebäude, wie sie noch heute existieren. Der Bauernhof wurde nämlich ebenfalls radikal umgestaltet. Das Wohnhaus des Bauernhofes blieb zwar bestehen, wurde aber in seiner Ausrichtung quasi umgedreht: Tür und Fenster wurden von der dem

*Abbildung 17:*

*Foto des Hauses Kaisersruh im Winter (Kulturarchiv Würselen)*



<sup>36</sup> Vgl. dazu: Kretzschmar, S. 361. Das unten reproduzierte Foto stammt aus dem Kulturarchiv Würselen und zeigt das Haus in gutem Zustand.



Herrenhaus zugewandten Ostseite auf die Westseite verlegt. Die bisherigen Öffnungen wurden zugemauert, sodass diese Seite des Bauernhofes für eine neue Nutzung zur Verfügung stand: Die Rückwand des Hofes wurde in barockisierendem Stil verputzt und davor ein Wandbrunnen in Form eines Obeliskens aufgestellt.<sup>37</sup> Diese Hofgestaltung ergänzte einerseits den Stil des neuen Anbaus auf der Rückseite des Herrenhauses, zum anderen grenzte sie den Wirtschaftshof als nunmehr eigenständiges Gebäude ab.



Außerdem wurde der Bauernhof auf seiner Westseite mit neuerrichteten Wirtschaftsgebäuden (Stall und Scheune<sup>38</sup>) zu einem neuen Vierseithof mit Innenhof ergänzt. Die Verbindung, die das Haus des Herrn von Fisenne über die hinteren Wirtschaftsgebäude mit dem Bauernhof gehabt hatte, wurde abgebrochen.

Vermutlich musste zu dieser Zeit auch das Wirtschaftsgebäude im Osten des Herrenhauses weichen, vielleicht um dem Garten Platz zu machen. Die Motive Nellessens für diese umfassende Umgestaltung lassen sich erahnen:

Herrenhaus und Wirtschaftshof bildeten nun getrennte Gebäude; also konnte der Bauernhof verpachtet werden, und die Vorgänge der bäuerlichen Bewirtschaftung behelligten die Familie Nellessen und ihre Gäste nicht länger. Die Kosten der Umbauten beliefen sich auf die – für die damalige Zeit – stolze Summe von 40.000 – 50.000 Reichsmark, die man mit einem Faktor 5 multiplizieren kann, um einen Vergleich mit der aktuellen Kaufkraft zu ermöglichen.<sup>39</sup> Zur Ausstattung der Wohnräume der Familie Nellessen schreibt Frank Kretzschmar 1989:

*„In den beiden Hauptgeschossen lagen die repräsentativ ausgestatteten Räume. Im Erdgeschoß befand sich die Eingangshalle mit einem historisierenden Kamin mit Haube und Delfter Kacheln und eine Marmorsäule mit der Büste des Zaren Alexander I., die aufwendige hölzerne Haupttreppe (...) und Wandtäfelungen, Sitznischen und das Speisezimmer. Im ersten Obergeschoß lagen die Bibliothek mit eingebauten Möbeln in zurückhaltendem Jugendstil und weitere Räume mit Marmorkaminen und barockisierenden Stukkaturen. Der großzügige Grundriß und die gediegene Eleganz der Ausstattung zeigen eine deutliche Hinwendung zur zeitgleichen Villenarchitektur.“<sup>40</sup>*

In Anbetracht der späteren Ruinierung vermitteln die folgenden Fotos, entstanden in den frühen 80-er Jahren, einen letzten Eindruck der beschriebenen Innenräume:<sup>41</sup>

<sup>37</sup> Foto: Kretzschmar, S. 360.

<sup>38</sup> Diese neue Scheune auf der westlichen Seite des Bauernhofes brannte 1943 ab und wurde durch neue, noch heute bestehende Gebäude im Backsteinstil ersetzt (Auskunft von Wilhelm Zintzen).

<sup>39</sup> Die Familie Nellessen gehörte zu den reichsten Landbesitzern im Raum Aachen (Vgl. Dixon).

<sup>40</sup> Kretzschmar, S. 361.

<sup>41</sup> Bildnachweis: LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Klaus Lieven, 1982.





Den Stil der aufwändigen Inneneinrichtung lassen zwei Fotos aus der Zeit vor dem 1. Weltkrieg erkennen, als die Familie Nellessen das Haus noch ständig bewohnte; zwei weitere zeigen die Anlagen vor und neben dem Haus:<sup>42</sup>

*„Heavy antique furniture was draped in sheets and eventually put into storage, along with huge Orient-*

*tal carpets, custom-woven to fit the rooms, and delicate silk fabrics that had hung at windows and on walls. On the first floor, in elegant shuttered reception rooms, glass cases displayed delicate porcelain, watches and clocks.“*<sup>43</sup>

*(Schwere antike Möbel waren mit Laken verdeckt und wurden schließlich eingelagert, zusammen mit riesigen Orientteppichen, auf Wunsch des Auftrag-*

<sup>42</sup> Fotos aus dem Privatbesitz von Wilhelm Zintzen. Weitere Fotos, die der Landeskonservator Kretzschmar 1983 gemacht hat (vgl. Anm. 41), befinden sich im KA Wü. Fotos eines Unbekannten von der Ruinierung sind im Internet unter: „Würselen – Verfall und Wiederaufbau von Kaisersruh – NRW“ (stadtbild – deutschland.org), zu finden.

<sup>43</sup> Dixon, S. 79.





Abbildungen 18 und 19:

Fotos vom Inneren, etwa um 1982, es zeigen sich erste Zerstörungen

(Fotos Landschaftsverband Rheinland, Amt für Denkmalpflege im Rheinland, Klaus Lieven, 1982).

*gebers passend für die Räume gefertigt, und leichten Seidenstoffen, die Fenster und Wände verkleidet hatten. Im ersten Stock, in eleganten verschlossenen Empfangssalons, waren in Glasvitrinen feines Porzellan, Taschen- und Standuhren ausgestellt.)*

Mit den Umbauten der Jahre 1904 bis 1905 war die Reihe der Umgestaltungen, ausgehend vom

alten Vierseithof, hin zum Herrensitz „Kaisersruh“ abgeschlossen.

Der Park im englischen Stil war in gutem Zustand und entsprach im Wesentlichen noch der Anlage des Kanonikus von Fisenne. Georg Nellesen hatte zusätzlich auf der Ostseite des Herrenhauses einen Garten in barockem Stil mit Wandelwegen und Pavillon errichten lassen.



Abbildung 20:

Blick aus dem Nebeneingang an der rechten Seite auf einen Teil des Gartens vor den Teichen (Foto vor 1914; Sammlung Wilhelm Zintzen).

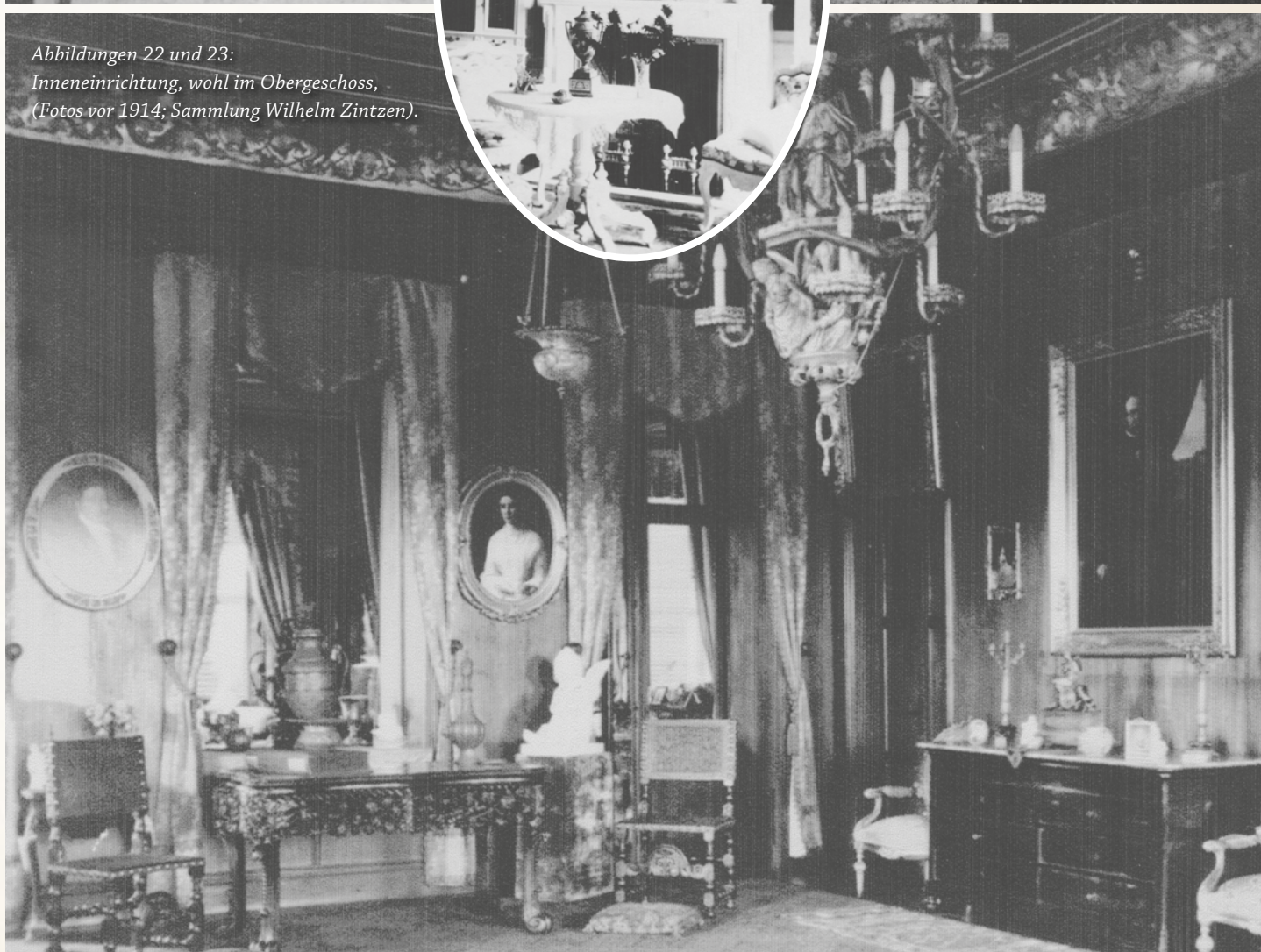


Abbildung 21:

Blick auf die Vorderfront mit vorgelagertem Garten. Am Portal erfolgte von der Seite aus die Vorfahrt zum Haus. (Foto vor 1914; Sammlung Wilhelm Zintzen).

Abbildungen 22 und 23:

Inneneinrichtung, wohl im Obergeschoss, (Fotos vor 1914; Sammlung Wilhelm Zintzen).





# Kriege, Besatzung und Nachkriegszeit

Während des 1. Weltkrieges leitete Herr Nellessen das sogenannte „Vereinslazarett“ in der Schule Lehnstraße in Würselen, das er beinahe vollständig finanzierte: „Die Verwundeten, (...), erinnern sich heute noch gern dankbar der treuen Fürsorge des Besitzers und seiner Gattin.“<sup>44</sup>

Über die Ereignisse auf Haus Kaisersruh nach dem 1. Weltkrieg bis 1946 berichtet eine unerwartete Quelle: Emil und Bertha Rössler waren in dieser Zeit Angestellte der Familie Nellessen, er als Verwalter, Fahrer und Gärtner, sie als Haushaltsvorstand. Ihre Tochter Wilhelmine, genannt Minny (geboren 1920), lernte dort kurz nach Ende des 2. Weltkrieges einen einquartierten britischen Soldaten kennen und lieben und zog nach der Heirat 1946 mit ihm nach England, wo sie heute noch – 98-jährig – lebt. Die alte Dame nimmt regen Anteil am aktuellen Wiederaufbau von Haus Kaisersruh. Ihre Tochter Ingrid wiederum schrieb die Erinnerungen der Mutter auf und veröffentlichte sie als Buch.<sup>45</sup>

Nach ihrer Darstellung war Georg Nellessen ein großzügiger Arbeitgeber, der z. B. seinem Fahrer Emil Rössler das eigene Automobil für dessen Familienreisen zur Verfügung stellte. Als bei Rösslers ein zweites Kind kam, bezahlte Nellessen den Umbau der Remise, deren Obergeschoss die Familie bewohnte.<sup>46</sup>

Die Nellessens führten das müßige Leben reicher Landbesitzer, hatten viel Besuch, etwa zum Reitturnier und feierten zahlreiche Feste.<sup>47</sup> Georg Nellessen betätigte sich politisch: Von 1900 bis 1919 war er Gemeindeverordneter, gehörte mithin dem Gemeinderat in Würselen an, von 1919 bis 1923 hatte er sogar das Amt des Ersten Beigeordneten inne.<sup>48</sup>

Den Vierseithof neben dem Herrenhaus Kaisersruh pachteten am 1. 4. 1928 der Landwirt Jakob

Zintzen und dessen Ehefrau Maria, deren Sohn Wilhelm noch heute auf dem „Gut Kaisersruh“ genannten Anwesen einen Ponyhof betreibt.<sup>49</sup> In den Jahren 1938/1939 wurde vor dem Bauernhof ein Bunker des sogenannten Westwalls errichtet, einer weiteren dieser Verteidigungsanlagen musste ein Teil des Gartens hinter dem Herrenhaus Platz machen.<sup>50</sup> Eine Luftaufnahme aus den frühen 50-er Jahren zeigt die Trümmer eines der Bunker vor dem Zintzenhof.<sup>51</sup>

Im Frühjahr 1940 erfolgte die erste Einquartierung auf Haus Kaisersruh. Deutsche Einheiten, die in Aachen stationiert worden waren, warteten auf den Beginn der deutschen Invasion der Beneluxländer. Einige ihrer Offiziere beschlagnahmten mehrere Räume im Herrenhaus, Infanterie lag in den Nebengebäuden, und Pferde standen in den Stallungen.<sup>52</sup>

Als dann im Sommer 1940 die ersten Bombardements der alliierten Luftstreitkräfte auf Aachen und Umgebung niedergingen, verließ die Familie Nellessen das Haus, zog zuerst in das Hotel „Quellenhof“ in Aachen um, anschließend zu Verwandten ins angrenzende Holland. Emil Rössler wurde mit der Verwaltung des Gutes betraut. Georg Nellessen und seine Familie kehrten nie mehr nach Kaisersruh zurück.<sup>53</sup> Der Gutsherr starb am 30. 10. 1948 „nach langem, schwerem (...) Leiden“ auf Haus Ferber in Berensberg.<sup>54</sup>

Während des 2. Weltkrieges blieb Haus Kaisersruh weitgehend verschont von Zerstörungen. Lediglich im Sommer 1943 schlug eine Bombe in unmittelbarer Nähe der Remise ein, die leicht beschädigt wurde.<sup>55</sup> Ebenfalls im Jahre 1943 wurde das Gebäude des Wehrbezirkskommandos in der heutigen Oppenhoffallee in Aachen aus-

<sup>44</sup> Arens, Eduard – Janssen, Wilhelm L., Club Aachener Casino, 3. Auflage, Aachen 2000, S. 179; vgl. Anm. 48; Graf, S. 42. Vereinslazarette gehörten zu den verschiedenen Einrichtungen der freiwilligen Krankenpflege ([www.arge-deutsche-geschichte.de/neuzeit/lazarette-trier.htm](http://www.arge-deutsche-geschichte.de/neuzeit/lazarette-trier.htm)).

<sup>45</sup> wie Anm. 31.

<sup>46</sup> Gegenüber seinen Pächtern muss Nellessen dagegen ein anderes Gesicht gezeigt haben, wie Herr Zintzen berichtet.

<sup>47</sup> Dixon, S. 28–60.

<sup>48</sup> Stadtarchiv Würselen (im Folgenden: STA WÜ), Ratsprotokoll vom 29. 12. 1948.

<sup>49</sup> Wilhelm Zintzen steuerte wertvolle Informationen zu diesem Heft bei. Die Geschichte seines Hofes ist sein Steckbrief.

<sup>50</sup> Dixon, S. 70.

<sup>51</sup> KA WÜ, Luftbild. Vgl. Dixon, S. 70.

<sup>52</sup> Dixon, S. 74/75. Vgl. dazu den Bericht über eine weitere Einquartierung im Sommer 1940, Dixon, S. 80.

<sup>53</sup> Dixon, S. 78.

<sup>54</sup> KA WÜ, Totenzettel des Georg Nellessen.

<sup>55</sup> Dixon, S. 87.



gebombt, woraufhin eine provisorische Anlaufstelle im Haus Kaisersruh eingerichtet wurde.<sup>56</sup> Im September 1944, als das Kriegsgeschehen Aachen und Umgebung endgültig erreicht hatte, ging die Familie Rössler in die Evakuierung.<sup>57</sup> Herr Nellessen bat daraufhin die Familie Schoenen, deren Hof gegenüber lag, auf dem Herrenhaus nach dem Rechten zu sehen.<sup>58</sup> In den Wirren der Folgezeit bis Kriegsende wurde das Haus zwar von Schutz- und Obdachsuchenden als Lager benutzt, auch verschmutzt, aber nicht beschädigt:

*„Windows were shattered, furniture was piled up in heaps as barricades, and much of the cellar was under water, but it was structurally sound.“<sup>59</sup>*

*(Fenster wurden zertrümmert, Möbel wurden wie Barrikaden aufgetürmt, und ein großer Teil des Kellers stand unter Wasser, aber es (das Haus) war im Grunde in Ordnung.)*

In der letzten Maiwoche des Jahres 1945 erlebte die aus der Evakuierung zurückgekehrte Familie Rössler den Einzug einer britischen Einheit des Nachrichtendienstes, der „64 Field Security Section“. Die Aufgabe der ca 15 Offiziere und Soldaten bestand einerseits darin, die deutsch-niederländische Grenze zu überwachen, um die öffentliche Sicherheit wiederherzustellen, andererseits sollten flüchtige Nazis dingfest gemacht werden. Zu dieser Spezialeinheit gehörte auch Jim McCormack, der spätere Ehemann von



<sup>56</sup> Auskunft von Wilhelm Zintzen.

<sup>57</sup> Dixon, S. 108-109, 113.

<sup>58</sup> Auskunft von Wilhelm Zintzen.

<sup>59</sup> Dixon, S. 145. Vgl. auch ebenda S. 141. Auskunft von Wilhelm Zintzen.



Minny Rössler.<sup>60</sup> Welche Widerstände deren Beziehung zu überwinden hatte, lässt ein Auszug aus den „Instructions for British Servicemen in Germany 1944“ erahnen:

*„Germany will not be a pleasant place to live in after the war, and German girls know that, if they marry, they will become British with all the advantages of belonging to a victor nation instead of to a vanquished one. Many German girls will be just waiting for the chance to marry a Briton – whether they care for him or not. When once they had their marriage lines he would have served his purpose.“<sup>61</sup>*

*(Deutschland wird nach dem Krieg kein erfreulicher Ort zum Leben sein, und deutsche Mädchen wissen das; wenn sie heiraten, werden sie Britin werden*

*mit all den Vorteilen, zu einer Siegnation zu gehören anstatt zu einer Nation von Besiegten. Viele deutsche Mädchen werden nur auf die Gelegenheit warten einen Briten zu heiraten – ob sie ihn nun gerne haben oder nicht. Sobald sie ihre Heiratsurkunde in Händen halten würden, hätte er seinen Zweck erfüllt.)*

Trotz dieser Einquartierung der Briten bemühte sich Georg Nellessen offensichtlich um die Erhaltung seines Eigentums:

*„An dem Hause Nellessen in Kaisersruh sind für 20000 RM Reparaturen ausgeführt worden. Die Kosten werden von der Regierungskasse übernommen, die Arbeitslöhne hingegen von der Stadt. Der Eigentümer haftet für die als Gegenleistung vereinbarte Holzbelieferung.“<sup>62</sup>*

Im August 1945 wurde Haus Kaisersruh schließlich von der britischen Militärregierung übernommen und die „64 Field Security Section“ musste sich nach einem neuen Quartier umschauen.<sup>63</sup>

Anschließend bezogen Vertreter der belgischen Militärverwaltung das Gebäude. Ein belgischer General residierte für etwa 10 Jahre in Kaisersruh, seit Mitte der 50-er Jahre blieb das Anwesen unbewohnt. Lediglich ein Verwalter der Erbgemeinschaft nutzte zeitweise einige Räume für seine Tätigkeit.<sup>64</sup>

Zu dieser Erbgemeinschaft gehörten Frau Vahle, eine Nichte Nellessens, Frau Latten, Frau Matuschka, die Ehefrau des Dr. Kirchbaum, sowie die Aachener Familie Pastor; Testamentsvollstrecker war Herr Vahle, der Ehemann der Erbin Vahle. Frau Latten wurde alleinige Eigentümerin des benachbarten Hofes, der von der Familie Zintzen bewirtschaftet wurde. Diese Konstellation war dem Umstand entsprungen, dass der Sohn und einzige Erbe der Nellessens bereits im Jahre 1918 während der berüchtigten Grippepelle („Spanische Grippe“) verstorben war.<sup>65</sup>



Abbildung 24:  
Luftbild 50-er Jahre mit Bunker  
(Kulturarchiv Würselen)

<sup>60</sup> Dixon, S. 145-147.

<sup>61</sup> Dixon, S. 159.

<sup>62</sup> STA WÜ, Protokoll der Sitzung des Beirates der Stadt Würselen vom 9. 8. 1945.

<sup>63</sup> Dixon, S. 157. Die Familie Rössler zog um nach Haaren in die Hauptstraße 1 (KA Wü, Einwohneradressbuch für den Kreis Aachen-Land, 1950/51, S. 108).

<sup>64</sup> AN vom 6. 9. 1984. Dieser Verwalter zog um 1980 aus (AN vom 23. 1. 1988). Vgl. Amerkung 31.

<sup>65</sup> AN vom 6. 9. 1984. Der Wirtschaftshof ist seit 1997 Eigentum der Familie Zintzen. Johann Lambert Zintzen (1802-1889), ein Vorfahre des Wilhelm Zintzen, war schon Kutscher bei Kanonikus von Fisenne gewesen. (Auskunft von Wilhelm Zintzen).



# Leerstand und Verfall

Ein unbewohntes, also auch ungeheiztes und wenig gepflegtes Haus verfällt im Laufe der Zeit unweigerlich. Die Erbengemeinschaft ließ das Gebäude im Jahre 1971 noch einmal gründlich instandsetzen.

In den folgenden Jahren blieb das Gebäude jedoch ungenutzt und unbewohnt mit der Folge, dass der Verfall ungebremst weitergehen konnte.

Als nach dem Auszug des Verwalters der Erbengemeinschaft Anfang der 80-er Jahre die letzte Bewachung aufhörte, setzten umgehend Verwüstung und Plünderung ein: Große Teile der noch vorhandenen Inneneinrichtung verschwanden; zurück blieben einige Wandschränke, Schutt und Trümmer. Nur die Stuckdecken und Wandverzierungen blieben weitgehend unversehrt; selbst die Böden wurden herausgerissen.

Abbildung 25:  
Foto von 1971 (Sammlung Wilhelm Zintzen)





Ende Mai 1999 stürzte schließlich der größte Teil des Daches ein; die vollständige Ruinierung nahm ihren Anfang.<sup>66</sup> Von nun an konnte die Witterung ungehindert ihr zerstörerisches Werk fortsetzen. Dass bereits im Jahre 1984 „die endgültige Unterschutzstellung angeordnet“ worden war,<sup>67</sup> führte nicht zur Rettung. Verschiedenste Projek-

te und Ideen zur Nutzung scheiterten im Laufe der Jahre.<sup>68</sup> Unweigerlich kam im Jahre 2001 der Vorschlag die Überbleibsel abzureißen.<sup>69</sup> Der Untergang des Herrensitzes Kaisersruh schien unausweichlich. Umso erfreulicher ist es, dass Würselen dieses Baujuwel erhalten bleibt und seine Geschichte weitere Kapitel erhält.

*Bei der Recherche zu diesem Beitrag wurde ich vielfach unterstützt. So danke ich dem Stadtarchiv Aachen, dem Katasteramt der Städteregion Aachen, dem Landschaftsverband Rheinland (Amt für Denkmalpflege im Rheinland), dem Stadtarchiv Würselen sowie dem Landesarchiv Baden-Württemberg (Generallandesarchiv Karlsruhe).*

*Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Wilhelm Zintzen von Gut Kaisersruh, der mir Fotografien aus seiner privaten Sammlung zur Verfügung stellte und mir entscheidende Hinweise auf die Umbauten der vormaligen Eigentümer Fisenne und Nellessen gab.*



Abbildung 26:  
Ruine 2014 (Aufnahme des Verfassers)

<sup>66</sup> Aachener Zeitung (im Folgenden AZ) vom 26. 5. 1999.

<sup>67</sup> Ausschuss für Kultur und Städtepartnerschaft der Stadt Würselen, Sitzung vom 22. 5. 1986 (Mitteilung oder Beantwortung einer Anfrage).

<sup>68</sup> Diese Projekte und Ideen im Einzelnen vorzustellen würde den Rahmen dieser Veröffentlichung ebenso sprengen wie eine Bewertung der verschiedenen Interessen der Beteiligten.

<sup>69</sup> AZ vom 14. 4. 2001.



Abbildungen 27 und 28:  
Visualisierung des Wiederaufbaus von Kaisersruh;  
Quelle: Franco Neumetzler  
Entwurf: Norbert Makarowski

